

## 500 Zähne bei tropischen Temperaturen gezogen

Der Kamener Lehrer Lars Poppenborg und Dr. Marc Lamek aus Osnabrück, der Vater einer seiner Schüler, machten sich in den Herbstferien auf den Weg Richtung Senegal, um den Menschen der Region Casamance im südlichen Teil Senegals zu helfen.



Dr. Marc Lamek zieht einen Weisheitszahn und Lars Poppenborg assistiert.

Aus der Idee, gebrauchte Fußballschuhe zu sammeln, hat sich über Jahre das erfolgreiche Projekt „Kicken für Kinder“ entwickelt, und mittlerweile gehört das Sammeln von Sportkleidung und Utensilien nur noch zur Nebensache des Projektes. Vielmehr setzt der 34-Jährige jetzt auf Bildung, medizinische Versorgung und Behandlung. Seit einigen Jahren wird die Krankenstation nun mit notwendigen Medikamenten versorgt, und bereits zum zweiten Mal reiste ein Ärzteteam mit, um bei rund 40 Grad im Schatten Menschen aus der ganzen Region zu behandeln.

Mit mehr als 10000 Tabletten, Lotionen, Zahnbürsten, Zahnpasta und zahlreichen Instrumenten machte sich das Team auf den Weg nach Ziguinchor, der Hauptstadt der Casamance, einer Region, umgeben von Mangrovensümpfen. Bereits am Flughafen wartete eine kleine Delegation des Dorfes Souda auf das Team aus Deutschland, um dann im klapprigen und an allen Stellen rostenden Mercedes-Bus durch grüne, dicht bewachsene Dörfer ins 40 Kilometer entfernte Souda zu gelangen.

Dort warteten die Bewohner bereits seit Stunden und bereiteten den Gästen einen unglaublichen Empfang mit viel Tanz und Gesang. Nach kurzer Nacht wurde am nächsten Morgen das Behandlungszimmer eingerichtet, die Instrumente sterilisiert (den Sterilisator hatte das Zahnarztteam vor zwei Jahren im Dorf gelassen - glücklicherweise verweigerte er seinen Dienst nicht, und das neu angeschaffte Stromaggregat funktionierte tadellos), so dass dann mit der Behandlung der schon zahlreich wartenden Patienten begonnen werden konnte.

Einige junge Dorfbewohner unterstützten das Team aus Deutschland, das öfters an seine Grenzen stieß. Zum einen waren es die hohen Temperaturen in dem stickigen kleinen Behandlungsraum, in dem der Putz von den Wänden fiel, zum anderen, dass kein fließendes Wasser zur Verfügung stand, die „Toiletten“ leicht gewöhnungsbedürftig waren und das Essen, das auf dem Boden sitzend und mit den Händen gegessen wurde.

Da das Team kostenlos behandelte, war die Nachfrage so groß, dass die Patienten große Entfernungen auf sich nahmen, um behandelt werden zu können – teilweise kamen die Patienten sogar aus dem Nachbarland Gambia angereist. Zeitweise wurde das Team um Dr. Marc Lamek nachts aus dem Schlaf geholt, um Notfallpatienten zu behandeln. Die wenigsten Menschen können sich im Senegal einen Besuch beim Zahnarzt leisten, und so haben sie über Jahre gelernt, mit Schmerzen umzugehen.